

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 50

Artikel: Kulturgeschichtliche Hintergründe - neu beleuchtet : von den Ursprüngen des Eishockeys
Autor: Heisch, Peter / Hürzeler, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den Ursprüngen des Eishockeys

ergründet von Peter Heisch

Ohne jeden Zweifel zählt das Eishockey heute zu jenen Wintersportarten, die sich kaum mehr aus dem Bewusstsein eines renommierten Wintersport- und Kurorts wegdenken lassen. Das schnelle, kampfbetonte Spiel auf der spiegelnden Eisfläche hat eine begeisterte Anhängerschaft und schlägt nicht selten auch zahlreiche an langatmige Diskussionen gewöhnte Fernsehzuschauer in seinen Bann.

Mögen sich die Fachexperten auch darüber streiten, was zuerst da war: das Landhockey oder das Eishockey – fest steht auf jeden Fall, dass das Eishockey, nach neuesten historischen Erkenntnissen, in seiner heutigen Form aus den Klöstern der Barockzeit, vielleicht sogar schon früherer Zeiten, hervorgegangen ist. Es waren nämlich Mönche, die zum ersten Male ihre Schlittschuhspuren in das Eis zugefrorener Bergseen oder künstlich angelegter Eiswiesen gezeichnet haben. Und so wie beispielsweise das Schach das königliche Spiel genannt wurde, war das Eishockey in der Mitte des 18. Jahrhunderts als «die Lust der Kleriker» be-

kannt. Zahlreich sind die Bilder und Darstellungen, welche gottesfürchtige Mönche und ehrwürdige Äbte, in der Hand den reichverzierten Hockeystock, der oft aus purem Gold getrieben war, bei der Ausübung ihres Lieblingssports zeigen. Eine umfangreiche Dokumentation im Archiv der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen gibt darüber näheren Aufschluss.

Die manchen Leser vielleicht etwas seltsam berührende Entstehungsgeschichte des Eishockeyspiels in den Klöstern hängt eng mit der Herstellung des Biers zusammen, auf die man sich hinter den Mauern eines Konvents seit alters gut verstanden hat. Die Lagerung des Biers nämlich machte im Winter das

Anlegen von Eiswiesen erforderlich, aus denen das Eis in Stangen gebrochen und zur kühlenden Aufbewahrung des braunen Gerstensaftes in die Gewölbe der Klosterkellerei befördert wurde. Was lag da näher, als dass ein Bruder Kellermeister gelegentlich auf den Gedanken verfallen würde, zusammen mit seinen Gehilfen beim Eisstockschiessen oder Eishockey sich die Zeit eines langen Winternachmittags zwischen Mittagsgebet und Vesper zu vertreiben! Aus diesem anregenden Zeitvertreib, bei dem der Siegermannschaft ein Krug Bier zum Lohne winkte (die Beziehung zur heute noch gebräuchlichen Cup-Übergabe bei Eishockeyturnieren scheint einleuchtend!), entwickelte sich nach und nach das später streng reglementierte Eishockeyspiel, wie wir es heute kennen.

Gespielt wurde damals noch

nicht nach Zeit, sondern vorwiegend auf drei Sätze zu jeweils fünf Toren. Bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert waren Eishockeyspiele zwischen zwei Mannschaften befreundeter Klöster keine Seltenheit. So befindet sich u. a. in der Chronik des Klosters Einsiedeln der bemerkenswerte Hinweis: «Item hatt es sich uf Hilarius anoch begeben / das wier ein leicht Spyll hatten contra unsere Brüder zuo Angelmontanus (vermutlich Engelberg; der Verf.) welches wier konnten mit Dei und Fortunae Hülfen 5:1, 5:3 et 5:0 für uns acquirieren. Benedictus semper vincit hostes suos. 18. Jan. 1792.» Diese einfache und zugleich grossartige Schilderung ist eines der frühesten Zeugnisse schweizerischer Sportberichterstattung und wohl nicht zuletzt deshalb eine Empfehlung für die Wiedererwägung einer Olympiakandidatur des Hoch-Ybrig-Gebietes.

Nach der Aufhebung der Klöster durch die Säkularisation fand der Eishockeysport dann seine rasche Verbreitung in aller Welt.



Bild: Peter Hürzeler